

UNSEREN



KINDERN



UNSEREN



KINDERN



In pietätvoller Erinnerung an seine Eltern,
MORITZ und JOSEFINE KLINGER

hat es Herr

GEZA KLINGER, Vorstandsmitglied der
Israel. Kultusgemeinde in Wien

durch eine Spende ermöglicht, daß dieses
Büchlein den Kindern, die sich am Sabbath-
Chanuka 5694 (16. Dezember 1933) im
Gotteshause, Wien, XX. Kluckygasse 11,
zum Festgottesdienst eingefunden haben,
überreicht werden konnte. Inhaltliche Ein-
richtung von B. Murmelstein.

Chanuka.

Am 25. Kislew beginnen wir das achttägige Chanukafest zur Erinnerung an die Siege der Makkabäer über Antiochus Epiphanes, den König von Syrien. Antiochus hatte versucht, die Juden zum Götzendienst zu zwingen. Die Juden, von den Makkabäern geführt, leisteten Widerstand und, ausgerüstet mit dem Glauben an Gott, errangen sie den Sieg über große, feindliche Heere. Der Tempel, der von heidnischen Soldaten verunreinigt war, wurde wieder gesäubert, neu eingeweiht und der Gottesdienst wiederhergestellt. Für die ewige Lampe (נר תמיד) fehlte es an reinem, von

Heiden nicht entweihtem Öl. Nur ein kleines Krüglein wurde vorgefunden, das, wie man glaubte, nur für eine Nacht ausreichen würde; aber es reichte für acht Tage; inzwischen konnte man sich wieder frisches Öl verschaffen.

Das Chanukafest erinnert uns demnach an den Sieg der Gläubigen über die Ungläubigen, der wahren Religion über Götzendienst, des Lichtes über die Finsternis und wird gefeiert:

1. Durch Anzünden der Chanukalichter; am ersten Abend zündet man eines an, an jedem folgenden Abend eines mehr, so daß am achten Abend acht Lichter brennen. Sie erinnern uns in erster Linie an die Wiedereröffnung des Tempels und an die Wiederaufnahme des Gottesdienstes. Doch haben

sie auch den Zweck, uns an das ewige Licht des Judentums zu gemahnen, das auszulöschen der Feind vergeblich versucht hatte. Denn von Neuem verbreitete es seinen Schein und leuchtete heller und heller von Tag zu Tag. Daraus lernen wir, daß, wenn das Judentum bedroht wird, Standhaftigkeit gegenüber der Versuchung oder der Gewalt sicher zum Erfolge und zum Siege führt.

Das Chanukafest wird ferner gefeiert:

2. Durch den Ausdruck des Gefühles der Dankbarkeit für Gottes wunderbare Hilfe. In das tägliche Gebet werden Psalmen und Dankgebete aufgenommen. Beim Morgengottesdienste wird aus dem vierten Buche Moses über die erste Einweihung des

Altars vorgelesen. Am Sabbat-Chanuka liest man als Haftara aus dem Buche des Propheten Sacharia die Ercheinung des goldenen Leuchters, zur Erinnerung an den heiligen Leuchter im Tempel, für den das kleine Ölkrüglein acht Tage lang gereicht hat.



Geschichtliche Quellen.

A. Jesephus Flavius

(Verfasser geschichtlicher Werke lebte in der Zeit der zweiten Tempelzerstörung).

„Juda (der Hasmonäer) feierte mit seinen Mitbürgern die Wiedereinrichtung der Opfer im Tempel acht Tage lang unter lautem Jubel. Kostbare und herrliche Opfer lieferten die Speisen zum Male, und man ehrte Gott durch Lobgesänge und Psalmen, während das Volk in Freuden lebte. So großes Frohlocken erregte die Wiedereinführung der freien Ausübung des Gottesdienstes, daß man ein Gesetz machte, wonach in Zukunft jährlich acht Tage lang die Erneuerung des Tempels gefeiert werden sollte. Dieses Fest feiern wir von jener Zeit an bis heute und nennen es Fest der Lichter, weil, wie ich glaube, die freie Ausübung unserer Religion uns unerwartet, wie ein Lichtstrahl, aufgegangen ist.“

B. Der Talmud.

„Was ist Chanuka? Unsere Lehrer haben überliefert: Am 25. Kislew beginnen acht Freudentage, an denen jede Trauer verboten ist. Die Syrer haben bei ihrem Eindringen in den Tempel den ganzen Olvorrat entweiht. Nach dem Hasmonäersiege fand man bloß ein kleines Olkrüglein, unversehrt und mit dem Siegel des Hohenpriesters versehen. Dieses Krüglein enthielt so wenig Öl, daß man damit nur einen Tag auskommen zu können glaubte, es geschah aber ein Wunder, und das Krüglein reichte für acht Tage, bis man neues Öl herbeischaffen konnte. Diese acht Tage wurden dann als Freudentage erklärt.“

C. Eine spätere Quelle.

Als das siegreiche Hasmonäerheer in den Tempel eindrang, haben die Soldaten in ihrer Freude auf acht Lanzen brennende Kerzen aufgesteckt. Deshalb zünden wir am Chanuka acht Kerzen an.

Dankgebet.

So danken wir Dir . . . für das Heil und die großen Taten und die Errettung und die Schlachten, von Dir gewirkt für unsre Väter. In jenen Tagen, um diese Zeit.

In den Tagen Mattathias', Sohn Jochanans, Hohepriesters, Hasmonäers, und seiner Söhne, als da stand das Reich der Griechen, das böse, wider dein Volk Israel; es vergessen zu machen deiner Lehre und es zu verführen von der Satzung, der Du hold bist.

Aber Du in Deiner Liebe, der großen, Du standest bei ihnen zur Zeit ihrer Not.. Beugtest Gewaltige unter Schwache, Viele unter Wenige, Unreine unter Reine, Böse unter Gute, Frevler unter Wahrer deines Worts. Und machtest Dir einen Namen, groß und heilig in deiner Welt, und deinem Volk Israel brachtest Du großen Sieg und Erlösung bis auf diesen Tag. Und alsobald kamen Deine Kinder vor das Innere Deines Hauses, festgen Deine Halle, reinigten Dein Heiligtum, entzündeten Lichte in den Höfen Deines Tempels und setzten diese acht Tage der Weihe zu Dank und Lob Deinem Namen, dem großen.

Und für dies all, Gott unser Gott,
danken wir Dir und loben Dich. Es lobt
Deinen Namen alles Lebens Mund, immer
immer auf ewig.

Hallel — aus Psalm 118.

Danket dem Ewigen; denn er ist gütig,
ewig währt seine Gnade . . . In der Be-
drängnis rief ich zu Gott, er erhörte mich,
machte mich frei. Wenn Gott bei mir ist,
fürchte ich nichts: was können mir Menschen
tun. Ist Gott unter meinen Helfern, trium-
phiere ich über meine Gegner. Zu Gott
flüchten ist besser als auf Menschen ver-
trauen . . . Die Heiden alle umringten mich.
Meine Stärke und mein Lied ist Gott, er
ist mein Retter geworden. Jubelruf und
Siegesgeschrei erschallt in den Zelten der
Gerechten . . .

Ich werde nicht sterben, ich werde leben,
Gottes Taten zu verkünden . . . Dies ist
der Tag, den Gott uns geschaffen, laßt uns an
ihm jubeln und frohlocken.

Gott, mein Heil — מעוז צור

(Ein Chanukalied, das alle Judenverfolgungen schildert, von Pharao bis Antiochus. Dieses Lied wird nach dem Anzünden der Lichter gesungen).

*Gott, mein Heil und meine Kraft:
Dir will ich lobsingen!
Löse gnädig meine Haft
Dank will ich Dir bringen !
Lösche Hasses Gluten!
Dämme Zwietracht-Fluten!
Liederklang
Festgesang
Soll Dir dann erklingen !*

*Zeige Deinen heiligen Arm
Freiheit laß verkünden!
Deines Volkes Dich erbarm,
Laß sein Recht es finden!
Ach, des Juden Trauer
Ist von langer Dauer!
Schwinde Hass!
Liebe laß
Deine Kränze winden!*

Das ewige Licht.

Es war am Anfange des Weltgeschehens. Die erste Menschenfamilie herrschte über Tiere und Vögel, Wald und Flur. Die Eltern hingen aneinander in großer Liebe, sie waren verbunden durch die Erinnerung an die Zeit die sie im Paradiese verbracht haben, wie auch durch gemeinsame Schuld. Ihr Trost und ihre Freude waren die zwei Söhne, Kain und Abel. Diese haben unter einander die Welt aufgeteilt. Alles, was der Boden hervorbrachte, gehörte Kain; die Schafherden nannte Abel sein Eigen. Wild und aufbrausend war Kain, sanft und milde Abels Gemüt. Kain haßte seinen Bruder Abel. Warum er ihn haßte, konnte er sich nicht erklären. Abel gab in allem nach, ließ ihm immer den

Vortritt, und trotzdem , . Kain haßte Abel. Er glaubte in den Augen Abel einen Lichtschein zu bemerken. Dieser Lichtschein raubte Kains Ruhe. Wenn auch Abel noch so friedlich sprach, und wenn er seinem Bruder in allem nachgab, immer wieder sah Kain dieses Licht in den Augen Abels. „Er verspottet, er verhöhnt mich“ dachte er immer wieder. Und es kam jener Tag, an dem sie beide Opfer dargebracht haben. Verschmätzt lagen Kains Früchte, von einem Sturmwind zerstreut, umher. Da sah er jenes Licht in den Augen Abels, ein entsetzlicher Gedanke keimte in ihm auf. „Wenn er tot ist, wenn seine Augen geschlossen sind, dann verschwindet dieses Licht, das mich verhöhnt. . . “ Kain beugte sich über den Körper Abels, der regungslos dalag. Wilder Triumph füllte seine Brust. Jetzt kann er mich nie wieder verhöhnen. „Jenes Licht ist

erloschen“ Lauernd beugte er sich über Abel und sprang ganz entsetzt auf. Abels Augen waren weit geöffnet, und in ihnen war jenes Licht; diese Augen schienen jetzt noch immer mächtiger zu sein als die Keule in Kains Rechten, die er drohend schwang. Wie von bösen Engeln verfolgt, eilte er davon. Die Augen Abels verfolgten ihn. Er sah immer wieder jenes Licht, es schien ihn zu verbrennen. Er empfand einen Schmerz, als ob weiße Glut sein Gesicht berühren würde. Eine Narbe, wie nach einer Verbrennungswunde kennzeichnete ihn und erinnerte ihn immer wieder an jenes Licht, das er nicht zum Verlöschen bringen konnte.

*

Jahrhunderte und Generationen waren vergangen. Im Lande Sinear regierte ein mächtiger König, Nimrod. Er war sehr mächtig, sehr reich und sehr stolz auf den

Glanz seiner Edelsteine. Da wurde in seinem Lande ein Kind geboren, Abram. Dieses Kind hatte leuchtende Augen. Das Licht dieser Augen war so schön, daß alle übereinstimmend meinten, es sei schöner als der Glanz der königlichen Juwelen. Darüber war der König sehr ergrimmt und wollte das Kind töten lassen, um das Licht in dessen Augen verschwinden zu machen. Abram wurde in einem Feuerofen geworfen. Nach einiger Zeit ließ Nimrod im Ofen nachschauen. Und siehe da, ein mächtiges Licht drang aus dem Feuerofen, verdunkelt und ohnmächtig konnte die Feuerglut nichts dem Kinde anhaben. Nimrod erschrak, befreite das Kind und stellte nur eine Bedingung die Abram erfüllen sollte. Er mußte das Land verlassen, damit im Lande Nimrods die königlichen Edelsteine nicht an Glanz übertroffen werden.

Jahrhunderte vergingen; in Aegypten wurde unter den Nachkommen Abrahams ein Kindlein geboren, in einer traurigen, schweren Zeit. Geknechtet und geplagt war das Volk. Dunkel und Finsternis war rings um sie, sie hatten jede Hoffnung auf Befreiung verloren. Bei der Geburt dieses Kindes erfüllte ein Licht den Raum. Dieses Kind sollte alle Herzen mit Licht erfüllen, das Volk in das Land Abrahams zurückführen.

*

Jahrtausende vergingen, die Nachkommen Abrahams wurden zu einem Volke. In dem Lande, wo Abraham einst als Fremdling gewohnt hat, wo er einst seinen Sohn Isaak zu opfern bereit war, stand ein herrliches Heiligtum, dem Gotte Abrahams geweiht. Doch das Volk war, durch falsche Propheten irregeführt, von seinem Gotte abgefallen. Die Strafe Gottes kam über sie, und der

Feind besetzte das Land, eroberte die Hauptstadt, vernichtete das Heiligtum. Hände ringend, Verzweiflung im Herzen, umstand die Menge das brennende Heiligtum. Nie hatten sie geglaubt, daß Feindeshand diesen Bau vernichten könnte. Sie haben immer darauf vertraut, glaubten sich sicher im Schatten des Tempels. Jetzt sollte der Feind Gottes Heiligtum vernichten! Da sahen sie in den vom Brand geröteten Wolken ein großes Licht. Ein Licht in Gestalt des Heiligtums erhob sich aus den Flammen und entschwand gegen den Himmel. Jetzt erkannten sie, daß die Tempelmauern nur die Hülle für ein inneres Licht waren, das sie vergessen hatten. Sie erkannten ihren Fehler und gelobten, von nun an immer dem inneren Lichte treu zu sein.

Der Feind hat sie gezwungen, das Land zu verlassen, in die Fremde zu ziehen. Doch

auch dort haben sie immer an das Bild des Lichtes gedacht; diesem Lichte blieben sie treu. Der Abglanz dieses Lichtes war in ihren Augen zu sehen. Gott verzieh seinem Volke, und sie durften wieder in ihrem Lande ein Heiligtum bauen, einen Wohnsitz für das Licht des Judentums.

*

Schwer lastete die Hand des Feindes auf dem Volke des Lichtes. Übermütig und stolz hat der Feind alles in Besitz genommen, alles getan, um das Volk zu demütigen. Übermütig und stolz fuhr König Antiochus durch das Land, das ihm gehörte, ihm ganz gehören sollte. Alles war so, wie er es haben wollte; aber in den Augen der Menschen sah er ein Licht, das ihn unsicher machte. Dieses Licht war ein Licht der Freiheit, jener Freiheit, die er aus diesem Lande verbannen wollte. Er sah, daß sie immer

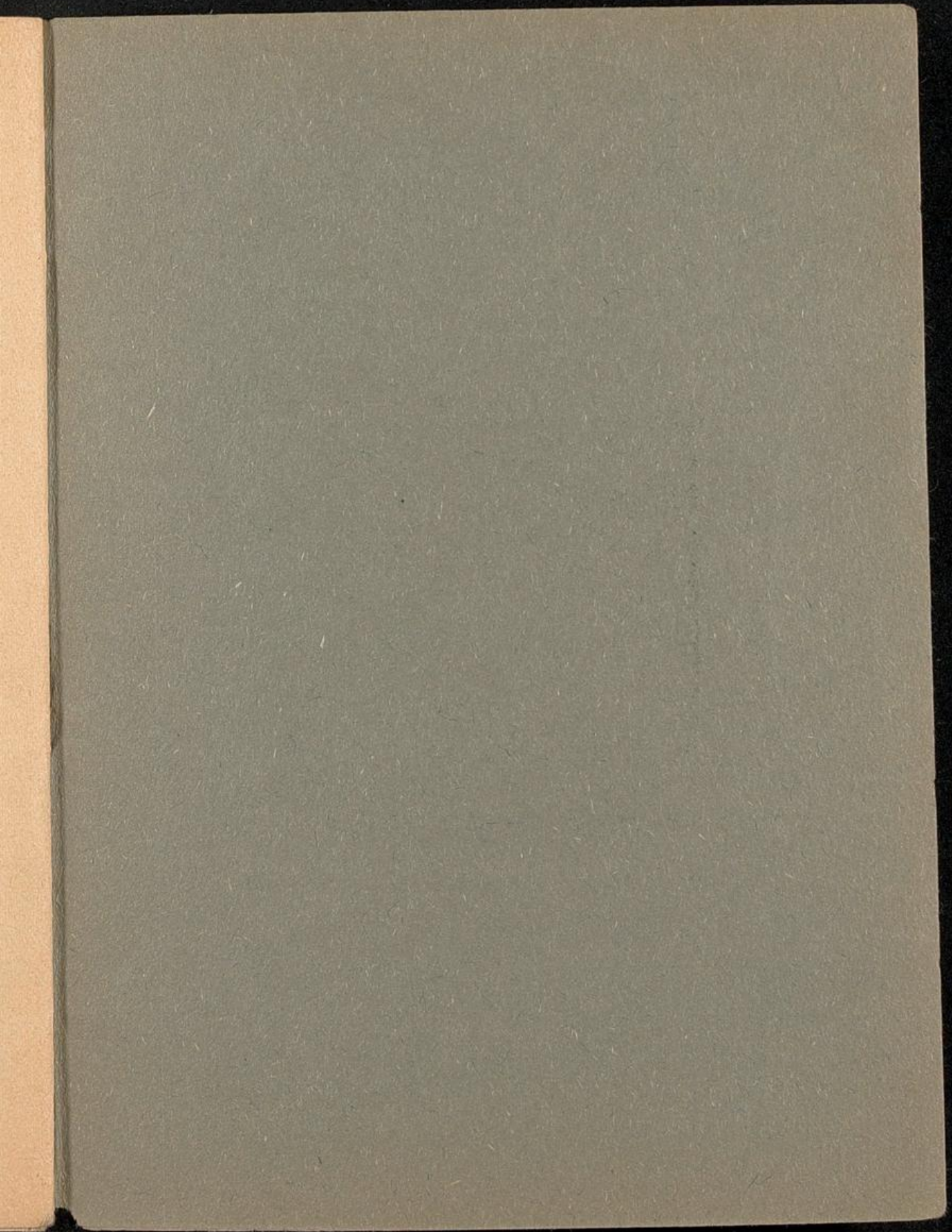
wieder zum Heiligtum blickten und erkannte:
Hier ist die Quelle des aufrührerischen
Lichtes. Da befahl er, das Licht aus dem
Heiligtum zu verbannen, alles sollte durch
Götzendienst entweiht, besudelt werden. Da
ging ein Sturm durch das Land; alle waren
bereit, für das Licht zu kämpfen, zu sterben.
Gegen dieses Licht des wahren Glaubens,
gegen die Feuer des Eifers, war auch der
mächtige Feind wehrlos. Frei wurde das
Land und frei das Heiligtum. Der heilige
Leuchter, ein Wahrzeichen des jüdischen
Lichtes, wurde wieder angezündet. Nur ein
kleines Krüglein war unbesudelt geblieben;
aber es reichte für acht Tage, bis wieder
reines Öl zur Stelle war.

*

Wiederum hat ein Feind das Land
erobert, den Tempel verbrannt, doch das
himmlische Heiligtum ist ewig und unver-

gänglich. Im Herzen der Juden blieb das ewige Licht. Es leuchtete in der Nacht der Zerstörung und der Verfolgung. Man versuchte durch die Glut der Scheiterhaufen, dieses Licht, zu verdunkeln, aber, wie in der Zeit Abrams, konnte die finstere Glut dem Lichte nichts anhaben. Wie einst nach dem Tode Abels, überdauerte das Licht die Hinrichtung der Märtyrer, trotz der ohnmächtigen Wut des Feindes.

Alljährlich leuchten die Chanukalichter zur Erinnerung an die Tage jüdischen Heldentums und jüdischen Ruhmes. Da kommt es vor, daß ein Kind auf die Menora blickt, sich an die ruhmvolle Geschichte des jüdischen Volkes erinnert. Da füllt sich das kleine Herz mit Stolz, und in den Augen des Kindes ist dann ein Leuchten zu sehen. Das ist das ewige Licht, das Licht des Judentums.





**Briggtenauer Israelitische Tempelverein
Wien, XX., Kluckygasse 11**

Druck : Leon Griffel, Wien, XX. Klosterneuburgerstraße 2